

Camäléon ou le journalisme scolaire au LFA



Kian Dier (bac franco-allemand, promo 2020) revient sur son expérience d'élève journaliste de **Camäléon**, journal en ligne du LFA, sur tous les défis à relever et sur les avantages qu'on peut en tirer, en tant que jeune, pour son développement personnel.

Was hat Camäléon mir gebracht?

Als ich 2017 der Camäléon-Redaktion beigetreten bin, wusste ich nicht wirklich, was ich dort tun könnte. Ich hatte keine Ahnung von Journalismus oder Videobearbeitung und war eigentlich nur beigetreten, weil ich zur Zeit nichts Besseres zu tun hatte. Es fiel mir anfangs schwer, Themen für neue Projekte zu finden. Allerdings war das dank der offenen Struktur unserer Redaktion und der Hilfe meiner Mitschüler und der Lehrkräfte nur ein kurzfristiges Problem.

Die Camäléon-Redaktion



Foto: Camäléon

Als Camäléon-Redakteur ist die einzige Einschränkung, der man gegenübersteht, der eigene Wissensstand. Die Lehrkräfte unterstützen uns zwar oft sehr, aber es steht uns als Schüler frei, über jedes Thema zu berichten, das uns interessiert. Egal ob Politik, Klima, Kinofilme, Kunst, Theater, die Schule selbst oder etwas völlig anderes, unsere Mitglieder können alleine oder im Team ihre Interessen als Artikel, Video oder Podcast veröffentlichen.

Diese freie Struktur hat mir persönlich enorm weitergeholfen, meine Wortwahl, Recherchefähigkeit, Medienkompetenz, Teamfähigkeit, Sprachkenntnis und Kreativität zu erweitern.



Foto: Camäléon

Die Camäléon-Mitgliedschaft hat mir außerdem ermöglicht, verschiedene Veranstaltungen zu besuchen, wie zum Beispiel die FONA-Konferenz in Berlin, oder die Verleihungen des Axel Buchholz Preises. Zu solchen Anlässen kann man als Camäléon-Redakteur völlig frei und teilweise auch satirisch seine Meinung abgeben. Egal ob es um die Coronamaßnahmen, die letzte FFF-Demo oder die neuen Schülersprecher geht, ein engagierter Schuljournalist findet immer ein Thema, um zu informieren, zu unterhalten oder zu provozieren.

Journalismus lohnt sich



Foto : Camäléon

Allerdings muss ich an dieser Stelle sagen, dass genau bei diesem Engagement oft das Problem liegt. Für die Schülerzeitung zu schreiben, ist nicht immer leicht. Recherchen können Stunden dauern. Gute Artikelideen zu finden, kann schwierig sein und das Produzieren von Podcasts oder Videos ist zeitaufwendig. Gerade als Schüler ist es oft schwierig, diese Zeit zu investieren, wenn man parallel mit der Schule, Freunden oder der Familie beschäftigt ist. Aber Jugendjournalismus ist den Aufwand wert.

Es lohnt sich, nach der Schule an seinem Artikel zu arbeiten. Es lohnt sich immer und immer wieder, die Fragen für ein Interview zu üben oder mit den anderen Redakteuren nach Ideen zu brainstormen. Denn am Ende des Tages hat man sich mit Themen befassen, die einem selbst wichtig sind. Man hat neue Fähigkeiten erlernt und gute Erinnerungen gebildet. Aber vor allem hat man etwas geleistet. Für sich selbst, die Redaktion und die gesamte Schule.

Fazit

Jetzt, da meine Zeit am DFG vorbei ist, bleibt mir nur übrig, den aktuellen und zukünftigen

Redakteuren Glück für die Zukunft zu wünschen. Ich bin mir sicher, dass ihr trotz der Pandemie eure Arbeit motiviert und gewissenhaft von Zuhause erledigen könnt. Wir sind ja schließlich ein Online-Magazin.

Und vielen Dank an Madame Koewenig, Herr Pfefferle und Madame Deguilhem, die unsere zukünftigen Mitglieder hoffentlich genauso gut unterstützen werden wie vorherige Redaktionen.

source : **camaeleon.org**